



LUTHERKIRCHE

offen + mutig + tatkräftig

Gemeindebrief
Nr. 1/2022 Februar – April



**Schwerpunkt-
thema:**
Diakonie

www.lutherkirche-muenchen.de
... wenn Sie mehr über das
Gemeindeleben erfahren wollen



IMPRESSUM

Der Gemeindebrief, herausgegeben von der Lutherkirche, erscheint vierteljährlich und kostenlos.

Redaktion:

R. Wohlfahrt (v.i.S.d.P.),
F. Büttner, C. Müller-Tief,
S. Paul, A. Schmid

Layout + Titel: S. Paul
paulgrafik@gmx.de

Fotos: M. Boerschmann,
Diakonie-Münchner-Süden,
L. Karl, Kindernothilfe,
F. Kofler, S. Moschel,
G. Steinbrink, A. Waldrapp,
R. Wohlfahrt,
gemeindebrief.de, MCK/
ELKB, pixabay, Wikipedia.

Druck: offprint@dopm.de

Redaktion: Rolf.Wohlfahrt@elkb.de

Titelbild-Foto: Pixabay

Lutherkirche: Bergstraße 3, 81539 München

Pfarramtsbüro

Sekretärinnen: Sandra Steinbrink, Mareike Uhlig

Martin-Luther-Str. 4, 81539 München

☎ 69 79 89-60, ☎ 69 79 89-89

@ pfarramt.muenchen-lutherkirche@elkb.de

Mo, Di, Fr 10.00–12.00 Uhr

Mi 10.00–11.00 Uhr

Do 16.00–19.00 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten in den Ferien

Pfarrer:

Micha Boerschmann (Pfarramtsleitung)

☎ 0176 57 68 23 83

@ micha.boerschmann@elkb.de

**Rolf Wohlfahrt (Konfi-Arbeit,
Jugendarbeit, Gemeindebrief)**

☎ 44 99 00 63, @ Rolf.Wohlfahrt@elkb.de

3. Pfarrstelle zurzeit vakant

Diakon: Oliver Wiek (Stadtteilarbeit)

☎ 0151 20 20 55 81

@ Oliver.Wiek@elkb.de

Kirchenmusiker*in: N.N.

Hausmeister: Josef Groß ☎ 69 79 89-60

Telefonseelsorge

☎ 0800 1110 111 (evangelisch)

☎ 0800 1110 222 (katholisch)

Diakonie im Münchner Süden e. V., ☎ 69 79 89-61

**Ökumenische Sozialstation, Häusliche Alten- und
Krankenpflege, Giesing-Harlaching GmbH**

☎ 692 72 84

Alten- und Service-Zentrum Untergiesing

☎ 66 11 31

Vertrauensleute des KV:

Achim Schmid und Henrike Steen

BANKVERBINDUNGEN

Lutherkirche:

IBAN DE32 7015 0000 1000 7899 15

Stadtsparkasse München BIC SSKMDEMMXXX

Diakonie im Münchner Süden e.V.:

Evangelische Bank, Kassel

IBAN DE04 5206 0410 0002 4230 90

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Diakonie ist ein Lebenszeichen von Kirche.

Diakonie, Konfis übersetzen das so: „Nächstenliebe, anderen helfen“ – und ich finde, damit ist treffend auf den Punkt gebracht, was Aufgabe von uns Christinnen und Christen in dieser Welt ist.

Oft schon habe ich gehört: „Ich kann nicht alles glauben, was die Kirche lehrt. Aber sie tut so viel Gutes, das ist für mich ein guter Grund, in der Kirche zu bleiben.“

In unserer säkularisierten Welt hat unser diakonisches Handeln enorme Strahlkraft und ist viel mehr noch als unsere Gottesdienste, unsere musikalische Arbeit, unsere Gruppen und Kreise das Aushängeschild unserer Kirche und ein wichtiges Zeichen, dass wir da sind und aktiv sind und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

In diesem Gemeindebrief lesen wir zum Schwerpunktthema „Diakonie“ neben historischen Einordnungen konkrete Beispiele hier vor Ort von unserem Diakonieverein und der Ökumenischen Sozialstation. Und der zu unserer Luthergemeinde gehörige Arbeitskreis München der Kindernothilfe stellt sich und seine Arbeit für die fernen Nächsten vor und lädt uns am 27.3. zu einem Oster-Markt ein.

Die Lutherkirche steht tagsüber für uns offen, und es besteht die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden – auch für die Sechziger!

Ökumenische Exerzitien, Stadtteilarbeit, Fasten. Und wie kommt eigentlich die Lutherrose an den Kolumbusplatz? – zu all dem erwarten uns weitere interessante Artikel und Angebote.

Veränderung gehört zum Leben: auch aus dem Kirchenvorstand und dem Jugendausschuss gibt es Neues zu lesen.

Und wer keine Kröten hat: einfach mal bei unserem Preisrätsel mitmachen und Pizza-Gutscheine gewinnen oder in einem spannenden Bericht erfahren, wie die Menschen in Giesing zu ihren Kröten kommen.

Wir wünschen Euch und Ihnen einige schöne, angenehme, informative Stunden mit dem Gemeindebrief und ein glückvolles, gesundes, gesegnetes Jahr 2022!

Rolf Wohlfahrt

Rolf Wohlfahrt

im Namen des Redaktions-Teams



Vom Dienst am Nächsten



Dieser Gemeindebrief soll unter dem Thema Diakonie stehen. Ein Begriff den wir alle kennen, von dem jede*r eine eigene Vorstellung hat. Doch was meint Diakonie im Eigentlichen? Diakonia kommt aus dem Altgriechischen, meint Dienst und im erweiterten evangelischen Sinne den Dienst am Nächsten.

Als Diakon sehe ich mich diesem Thema im Besonderen verbunden, habe ich meinen Beruf doch gewählt, um ihn in den Dienst der Menschen zu stellen. In meinem Büro habe ich mir zu Beginn meiner

Dienstzeit einen Zettel an die Wand gepinnt, auf dem zu lesen steht: „Kirche soll ein wenig mehr Diakonie werden und Diakonie ein wenig mehr Kirche“. Im Konkreten ist damit die Vorstellung verbunden, dass sowohl in unseren Einrichtungen, wie auch in unserer Kirchengemeinde das Wort des Evangeliums verkündet und durch unseren Dienst am Nächsten erfahrbar wird.

Ich glaube, wir sind hier auf einem guten Weg. Die Kirchenvorstände von Luther und Philippus haben in Kooperation eine Stelle für die Stadteilarbeit geschaffen. Ziel ist es, zu den Menschen zu gehen, ihnen dort Hilfe zukommen zu lassen, wo sie gebraucht wird, um die Bedürfnisse der Menschen zu wissen und Bürger*innen darin zu unterstützen, ihr Lebensumfeld zu gestalten. Wir haben einen Diakonieverein, der konkrete Arbeit am Menschen ermöglicht. Wir betreiben Konfirmand*innen- und Jugendarbeit, wir versuchen in diesen schwierigen Zeiten und in aller Umsicht, Begegnung und Gemeinschaft zu ermöglichen, und möchten durch unsere Verkündigung Hoffnung und Haltung stiften, um auch von innen heraus selbstbewusst und gekräftigt Herausforderungen zu meistern.

Im Hohen Lied der Liebe (Markus 12,28-34) heißt es: „Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der HERR, unser Gott, ist der HERR allein, und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5). Das andere ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“

So kann der Dienst am Menschen durch den christlichen Glauben eine besondere Qualität erlangen. Denn ja, es gilt seinen Nächsten zu lieben... wie sich selbst. Geben wird somit auch zum Nehmen, dient der/dem Empfänger*in und der/dem Geber*in.

So gesehen sind unsere Kirchengemeinde und die Diakonie, unser diakonischer Dienst nicht zu trennen und können nicht für sich alleine stehen.

Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr 2022, geben Sie und nehmen Sie, und stets werden Sie etwas empfangen.

Ihr Diakon Oliver Wiek

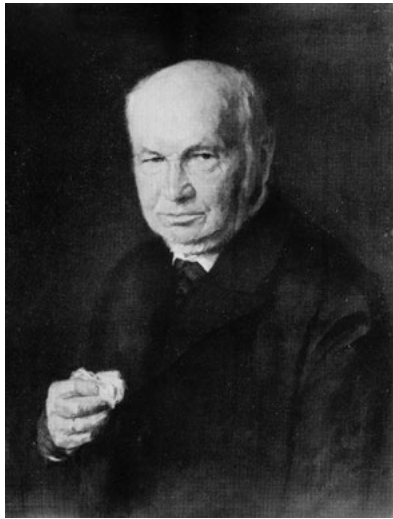


Bild: Gemälde von Rembrandt van Rijn: Der barmherzige Samariter (1633)
Quelle: Wikipedia

Helfen aus christlicher Verantwortung

Geschichte der Diakonie

von Claudia Müller-Tief



Quelle: Wikipedia; Gemälde von Friedrich von Bodelschwingh (1831-1910); 1906

Der Gedanke diakonischer Werke als Fürsorge für Notleidende und gesellschaftlich Benachteiligte findet sich bereits im Alten Testament. Die ersten sieben Diakone werden im Neuen Testament in der Apostelgeschichte genannt. Ihre Aufgabe war es, die Apostel bei der Versorgung der Armen zu unterstützen. Nachdem das Diakonat in der frühen Kirche zu einem rein geistlichen Amt und einer hierarchischen Vorstufe auf dem Weg zum Priesteramt geworden war, erneuerte der Reformator Johannes Calvin das Amt der Diakone im neutestamentlichen Sinne und wies den Diakonen die Armenfürsorge und die Verwaltung zu.

Heute bezeichnet das Wort ‚Diakonie‘ alle „Aspekte des Dienstes am Menschen im kirchlichen Rahmen“. Die kirchlich organisierte diakonische Arbeit in Deutschland begann mit dem ersten Evangelischen Kirchentag 1848 in Wittenberg. Hier wurde auf Anregung des Theologen Johann Hinrich Wichern der „Centrallausschuss für die Innere Mission in der deutschen evangelischen Kirche“ gegründet, der dazu dienen sollte, Armut und Verelendung in den Großstädten zu bekämpfen. Da Wichern der Ansicht war, dass guter Wille und christliche Nächstenliebe allein nicht ausreichten für den Beruf des Diakons, bildete er Diakone auch in Allgemeinbildung, Bibelkunde und sozialpädagogischen Themen aus.

In der Folge des Kirchentages in Wittenberg 1848 entstanden überall in Deutschland regionale und lokale Zusammenschlüsse der Inneren Mission, die z.B. Krankenhäuser und Waisenhäuser gründeten und führten. Aus der Inneren Mission entstand schließlich

auch das Diakonische Werk. Eine der größten diakonischen Einrichtungen war die 1867 gegründete „Rheinisch-Westfälische Anstalt für Epileptische“, wie sie damals genannt wurde. Friedrich von Bodelschwingh, der die Anstalt ab 1872 leitete, benannte sie um in „Bethel“, was im Hebräischen „Haus Gottes“ bedeutet. Unter seiner Leitung wurde aus der Anstalt für 25 Patienten eine richtige Siedlung für 4.000 Bewohner*innen, die über eigene landwirtschaftliche und handwerkliche Betriebe verfügte. Hier wurden die Patient*innen, aber auch sogenannte „Brüder von der Landstraße“ beschäftigt. Damit wurde Bethel zu einem wegweisenden Modell für zahlreiche ähnliche Einrichtungen im In- und Ausland. Heute gilt Bethel als größtes diakonisches Unternehmen Europas – mit rund 20.000 Plätzen für behinderte, kranke und sozial schwache Menschen und 15.300 Mitarbeiter*innen.

In fast allen christlichen Kirchen gibt es heute das Amt des Diakons und ebenso der Diakoninnen. In der evangelischen Kirche sind Diakoninnen und Diakone sowohl in der Sozialarbeit als auch in der Verkündigung tätig, weshalb die 3- bis 5-jährige Ausbildung sowohl soziale als auch theologische Lehrbereiche umfasst. Im Unterschied zu Diakoninnen sind übrigens „Diakonissen“ Frauen, die in einer verbindlichen evangelischen Schwesterngemeinschaft leben und im diakonischen Dienst arbeiten. Derzeit sind in Deutschland ca. 450.000 Menschen in diakonischen Einrichtungen angestellt, ca. 700.000 arbeiten ehrenamtlich.



Foto, Quelle: Wikipedia; Bielefeld-Gadderbaum, evangelische Stiftungen Bethel. Haus Sarepta (Diakonissenmutterhaus), erbaut 1872–1875 im neugotischen Stil.

Die Diakonie in München

– ein soziales Herz in der Großstadt

von Achim Schmid



Wer mit dem Auto auf dem mittleren Ring nach der Donnerbergbrücke mal wieder im Stau steht, sieht an einem stattlichen Haus aus der Jahrhundertwende ein weißes Kreuz mit zwei Halbkreisen auf blauem Grund. Dieses Symbol steht für die Diakonie München und Oberbayern, die sozusagen der soziale Arm der evangelischen Kirche ist und ihre Zentrale an der Landshuter Allee hat. Von dort aus wird der Einsatz von rund 5.000 Mitarbeitenden koordiniert, laufen die Fäden

eines der größten Sozialwerke in München zusammen. Mit seiner breiten Angebotspalette ist die Diakonie München ein kräftig schlagendes Herz in der Anonymität der Großstadt.

Unter dem Dach des evangelischen Sozialwerks, zu der auch das oberbayerische „Diakoniedorf“ Herzogsägmühle gehört, bieten über 200 Einrichtungen gezielte Hilfen für Menschen in Notlagen an – Altenheime, Kindertagesstätten, ambulante Pflegedienste, Beratungsstellen, Hilfen für gefährdete Menschen, für Gefangene und Geflüchtete, um nur einige zu nennen.

Die Diakonie München sorgt aber auch für qualifizierte Kräfte im Sozialbereich: Die neue Fachakademie für Sozialpädagogik bietet Ausbildungskurse für 230 Studierende. In einem zweiten Schritt soll die Fachakademie sogar auf 300 Studienplätze erweitert werden.

Die Diakonie München entstand als „Innere Mission“ Ende des 19. Jahrhunderts, als durch die Industrialisierung mit den damals miserablen Arbeitsbedingungen viele Familien kaum das Nötigste zum Leben hatten. Als erste Einrichtung der Inneren Mission nahm sich ab 1890 eine „Kinderbewahranstalt“ elternloser Kinder an, die zu dieser Zeit überhaupt keine Perspektive hatten. Um den vielen Kindern, die in der wachsenden Großstadt in engen Wohnungen und dunklen Hinterhöfen leben mussten, zu Erholung in der Natur zu verhelfen, kam 1898 eine „Sommerfrische“ im „Lindenhof“ bei Murnau hinzu.

Danach reagierte die „Innere Mission“ mit immer neuen Angeboten wie beispielsweise Armenspeisungen oder Hilfen für obdachlose, arbeitslose, psychisch kranke oder suchgefährdete Menschen auf die jeweils aktuellen sozialen Notlagen und neue Krankheitsbilder, wie etwa Demenz. In letzter Zeit sind die Altersarmut und die wachsende Vereinsamung vieler Seniorinnen und Senioren zu wichtigen Aufgabenfeldern geworden.

Auf diese Weise entstand aus kleinsten Anfängen ein effizienter Sozialkonzern, der auch immer stärker die regionale evangelische Sozialarbeit in München bündelte. Neben der alltäglichen, konkreten Sozialarbeit mischt sich die Diakonie München regelmäßig mit notwendigen sozialpolitischen Forderungen in die politische Debatte ein. So setzte sich die Diakonie beispielsweise immer wieder für eine Erhöhung des Steuerfreibetrags für Pflegekräfte ein, damit real mehr von dem Gehalt übrig bleibe. Denn selbst für Fachkräfte sei es immer schwerer, die Mieten in München zu bezahlen.

Bei allen nötigen Veränderungen und Neupositionierungen wird die Diakonie jedoch auch in Zukunft ihren christlichen Grundwerten treu bleiben. „Wir als Evangelische haben die Tradition der Nächstenliebe, der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und des friedlichen Miteinanders“, betonte der Diakonie-Vorstand Thorsten Nolting in einem Interview mit dem Evangelischen Pressedienst. Diese Werte sollen sich deshalb auch in allen diakonischen Einrichtungen spiegeln.



Foto: Innere Mission München. Andrea Betz, Leiterin der Münchner Bezirksstelle, und Vorstand Thorsten Nolting zeigen das neue Logo der Diakonie München und Oberbayern.

Diakonie in Giesing –

Diakonie für den Münchener Süden

von Florian Büttner

Vor fast 90 Jahren, am 9.5.1935, wurde in Giesing durch den damaligen Pfarrer der Lutherkirche, Karl Alt, der Grundstein für den bis heute bestehenden Diakonieverein gelegt. Das Einzugsgebiet des Evangelischen Krankenpflege- und Diakonievereins der Lutherkirche München entspricht schon dem heutigen Gebiet, denn die Philippus- und die Emmauskirche werden erst etwa 30 Jahre später gegründet. Ziel des Vereins war die Förderung der ambulanten Krankenpflege.

Vier Jahre nach der Gründung betreuten zwei Schwestern der Augsburger Diakonissenanstalt die vielen Hilfsbedürftigen auf dem Gebiet der Lutherkirche. Allerdings meldeten sie schon damals, dass es zu viel Arbeit für zu wenig Hände sei.

Im Jahr 1976 schlossen sich die mittlerweile drei evangelischen Gemeinden, der evangelische Diakonieverein und das katholische Sozialwerk der Gemeinde Heilig Kreuz zusammen und bildeten die Arbeitsgemeinschaft „Ökumenische Sozialstation Giesing-Harlaching“.



Heute ist der Verein Diakonie im Münchner Süden e.V., so heißt der Verein seit 2001, Träger des Alten- und Service-Zentrum Untergiesing, das immer ansprechbar ist, oder wie es die Leiterin Angela Settele formuliert: „Wenn ich Hilfe brauche, dann kriege ich sie auch.“ Ein Angebot, das wichtig und wertvoll ist.

Neben dem ASZ ist der Verein auch Träger der Wohnanlagenbetreuung Kolumbusplatz der an das ASZ angrenzenden Altenwohnanlage mit

130 Wohneinheiten und der Kinderkrippe in der Soyerhofstraße, die über 48 Plätze für Kleinkinder von drei Monaten bis drei Jahren verfügt. Insgesamt hat der Verein heute 183 Mitglieder und 21 Angestellte. Dazu kommen acht ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder und weitere 70 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen.

Das gute Angebot in allen Bereichen wird sehr stark nachgefragt. Begrenzt wird es allerdings durch den seit Jahren bestehenden Mangel an qualifizierten Mitarbeiter*innen. Zwar gibt es eine eige-



ne Diakonieschule in München und immer wieder werden nationale und mittlerweile auch internationale Werbekampagnen geschaltet, um – unter Beibehaltung der Qualität – mehr Menschen für einen Job in der Diakonie zu begeistern, trotzdem fehlen Mitarbeiter*innen. In allen Bereichen wird das

Angebot weiter gebraucht – trotz aller Veränderungen des Viertels gerade im Bereich der jungen Einwohner*innen.

Unterstützen kann die Arbeit des Vereins dabei jeder und das unabhängig von der eigenen Freizeit. Fördermitgliedschaften (€ 25 / Jahr) helfen dem Verein bei seinen wichtigen Tätigkeiten und sind ein Zeichen des Rückhalts aus Gemeinde und Gesellschaft.



Fotos: Diakonie Münchner Süden

Ökumenische Sozialstation Giesing-Harlaching

von Micha Boerschmann



Foto: Micha Boerschmann

Am 23.11.1976 wurde im Pfarrheim Heilig Kreuz die „Ökumenische Sozialstation“ gegründet. In ihr sind die evangelischen Kirchengemeinden Luther, Philippus und Emmaus mit ihrem Diakonieverein und die Kirchengemeinde Heilig Kreuz mit dem Sozialwerk Heilig Kreuz-Giesing miteinander verbunden. Am 1.1.2011 wurden die Gesellschafteranteile an die Innere Mission „Hilfe im Alter“ verkauft. Name und Standort wurden übernommen. Ein Beirat der ehemaligen Anteilseigner wurde gegründet, der bis heute über Verwendung der Rücklagen begleitet.



„Hilfe im Alter“

ein Artikel der Diakonie München und Oberbayern –
Innere Mission München e.V.

Immer mehr Menschen sind im Laufe ihres Lebens auf externe Unterstützung angewiesen. Allein in Deutschland könnte der Anteil der pflegebedürftigen Frauen und Männer bis 2030 auf 6,1 Millionen Personen ansteigen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Prognose des Statistischen Bundesamts. Weitere Erhebungen zeigen auch: Im Zeitraum von 2017 bis 2019 stieg die Anzahl der Pflegebedürftigen, die zu Hause mit bzw. durch einen Ambulanten Pflegedienst versorgt worden sind, um 18,4 Prozent. Damit nutzt mittlerweile rund jeder fünfte von ihnen die Möglichkeit, den Lebensabend in der vertrauten Wohnung zu verbringen. Die Zahlen stehen stellvertretend für zwei gesellschaftliche Entwicklungen: die zunehmende Alterung der Bevölkerung sowie der steigende Wunsch nach maximaler Unabhängigkeit und Selbstständigkeit bis ins hohe Alter hinein.



Dirk Spohd

Geschäftsführer Hilfe im
Alter gGmbH

Eigenständigkeit erhalten und fördern

Aus jahrzehntelanger Arbeit in der Gemeinde sowie in der Pflege wissen wir, dass Autonomie und Selbstbestimmung bei größtmöglicher Teilhabe am sozialen Leben bis ans Lebensende zu den erstrebenswertesten Gütern zählen. Der Anteil der Menschen, die nach Möglichkeit noch im Senior*innenalter in ihrem gewohnten Umfeld wohnen bleiben möchte, dürfte demnach viel höher sein als die offiziellen Zahlen vermuten lassen. Doch wie ist diese Diskrepanz zu erklären? Unsicherheit und Unwissenheit bilden meist den größten Hemmschuh, wenn es darum geht, zeit- und bedarfsgerecht externe Hilfe – etwa durch Dienstleister – in Anspruch zu nehmen. Dazu kommt, dass die bewusste Auseinandersetzung mit alternativen Lebens- bzw. Wohnformen oft so lange hinausgezögert wird, bis sogar die Angehörigen zu einer Entscheidung drängen. Dann stehen auf einmal zahlreiche offene Fragen im Raum: Wer garantiert meine individuelle Versorgung, wenn die eigenen Kräfte zunehmend schwinden? Wer bietet mir akute Hilfe an und entlastet damit zugleich meine Familienmitglieder?

Regional verbunden, multiprofessionell vernetzt

Praktische Antworten gibt die Hilfe im Alter. Wir sind eine gemeinnützige GmbH und zugleich Tochterunternehmen der Diakonie München und Oberbayern. Unsere erfahrenen Pflegeberaterinnen und -berater stehen Ihnen bei allen Themen der Ambulanten Pflege als Anlaufstelle (telefonisch unter 089/46 13 30 0) ebenso zur Verfügung wie zu sämtlichen Angeboten im stationären Bereich. Dank unseres engmaschigen Netzwerkes (u.a. Beratungsstellen, Alten- und Pflegeheime, Pflegewohnung auf Zeit, offene Altenarbeit) ermöglichen wir als Komplettanbieter eine umfassende Rund-um-Versorgung – unabhängig von Herkunft, Konfession bzw. Glaubenszugehörigkeit, Alter und Pflegegrad.

Der Mensch im Mittelpunkt

Im Bereich der Ambulanten Pflege bieten wir seit Herbst 2020 ergänzend zu den Diakonie- und Sozialstationen in Giesing-Harlaching, Ebenhausen und Planegg auch Leistungen im Münchner Stadtgebiet an. Mehr als 100 Mitarbeitende sind derzeit bei zwei ambulanten Diakoniestationen (Nord/ Süd) in der Landeshauptstadt tätig. Zum Leistungsangebot gehören zudem vier Projekte „Wohnen im Viertel“ für Seniorinnen und Senioren, die in altengerechten Wohnungen Beratung und Unterstützung von Fachpersonal bekommen. Die substantielle Ausweitung des Angebotes schafft nicht nur im Bereich der Grund- und Behandlungspflege ein absolutes Plus an Qualität: Auch in der Verhinderungspflege (Entlastung pflegender Angehöriger für einen bestimmten Zeitraum) bieten wir zahlreiche Perspektiven für einen sicheren und geborgenen Lebensabend im eigenen Zuhause an.

info@hilfe-im-alter.de/ www.hilfe-im-alter.de



Johanna Lühmann

Leitung Ambulante Pflege
Hilfe im Alter gGmbH

Viele kleine Leute...

Der Arbeitskreis der Kindernothilfe bei uns in Luther

von Stefan Moschel

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ So lautet seit nunmehr fast 30 Jahren das Motto des Arbeitskreises München der Kindernothilfe e.V., die ihren Sitz in Duisburg hat und Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland ist.



Mit einem Info-Stand auf dem Rotkreuz-Platz in München-Neuhausen starteten im September 1992 vier Ehrenamtliche mit ihrem Engagement für die Kindernothilfe, um deren weltweite Arbeit bekannt zu machen, Paten und Patinnen sowie Spender und Spenderinnen zu gewinnen und Menschen für Notlagen anderer zu sensibilisieren.

Die Kindernothilfe versteht sich als internationale Kinderrechtsorganisation mit christlichen Werten und wurde 1959 in Duisburg gegründet. Seit mehr als 60 Jahren setzt sie sich gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen für benachteiligte junge Menschen und deren Rechte ein. 2020 stärkte, schützte und beteiligte die Kindernothilfe 1,9 Millionen Mädchen und Jungen mit 566 Projekten in 33 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Die geförderten Projekte werden von den Partnerorganisationen lokal initiiert. Dazu gehört auch ein gemeinsames Engagement in und nach humanitären Katastrophen.

Mit anwaltschaftlicher Arbeit, politischen Kampagnen und entwicklungspolitischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, auch mit ihren Partnern, setzt sich die Kindernothilfe weltweit bei Verantwortlichen und Entscheidern für die Verwirklichung der Kinderrechte ein.

Rund 205.000 Menschen ermöglichen die Arbeit der Kindernothilfe, 67.500 von ihnen regelmäßig mit einer Patenschaft und rund 1.000 ehrenamtlich in bundesweiten Arbeits- und Freundeskreisen. (Quelle: Jahres- und Wirkungsbericht 2020)

Zu unserem Arbeitskreis hier in München zählen wir aktuell 21 ehrenamtlich Mitarbeitende – ein buntes Gemisch an Altersklassen,

Begabungen und Neigungen in unterschiedlichsten Interessengebieten. Wir veranstalten Flohmärkte und Märkte für den Verkauf von Handarbeiten auf öffentlichen Plätzen und in Kirchengemeinden sowie Benefizlesungen und –konzerte, wirken an der Mitgestaltung von Gottesdiensten mit und sind dabei, wann immer wir zu Veranstaltungen und Ereignissen, wie z. B. Spendenübergaben, gebeten werden. Mit den Erlösen aus unseren Veranstaltungen unterstützen wir die vielfältigen Aufgaben der Kindernothilfe und unser Patenkind in Honduras.

Wir freuen uns, dass wir für unseren Arbeitskreis seit nunmehr 3 Jahren unsere Heimat in der Lutherkirchengemeinde haben und es uns ermöglicht wird, hier regelmäßig (alle zwei Monate) unsere Arbeitskreis-Treffen (seit März 2020 coronabedingt entweder in Präsenz oder virtuell) durchführen zu können. Auch Veranstaltungen waren bereits in Planung, konnten aber coronabedingt leider nicht stattfinden.

Wenn Sie mithelfen möchten, eine gerechte Welt für alle Kinder zu schaffen, unterstützen Sie die Arbeit der Kindernothilfe und unseren Arbeitskreis. Wir freuen uns über neue Ideen und neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Unser nächstes Arbeitskreis-Treffen (so Corona es zulässt) ist am **Mittwoch, den 9. März, um 19.00 Uhr** im neuen Gemeindesaal.

Für Fragen steht Ihnen Pfarrer Rolf Wohlfahrt gerne zur Verfügung.



Foto: Felix Kofler



Herzliche Einladung zum Oster-Markt

**der Lutherkirche und des
Kindernothilfe-Arbeitskreises**

**am Sonntag, 27. März,
11.30-13.00 Uhr**

in der Lutherkirche

Der Erlös geht an ein Kindernothilfe-Projekt in Guatemala zur Stärkung der Beteiligungs- und Schutzrechte von Kindern.



Fotos: Kindernothilfe

Scheckübergabe nach erfolgreichem Spendenlauf durch Deutschland

von Stefan Moschel

Den Mitgliedern des Arbeitskreises München der Kindernothilfe war im Rahmen eines Arbeitskreis-Treffens die Gelegenheit gegeben, dass ihnen Felix Kofler von seinem Spendenlauf von Füssen bis nach Flensburg über insgesamt 1.045 km zu Gunsten der Kindernothilfe berichten konnte.

Am 1. August 2021 starteten Felix Kofler (23) und sein Freund Adrian Härtlein (24) zu ihrem Benefizlauf in Füssen. Ihr Ziel war es, in maximal 31 Tagen bis nach Flensburg zu joggen und für jeden gelaufenen Kilometer Spenden für das Projekt „Schutz und Bildung für bedrohte Mädchen in Äthiopien“ zu sammeln. Die Übernachtungen waren unter freiem Himmel geplant. Bereits am 2. Tag musste Adrian Härtlein den Lauf für sich beenden, und Felix Kofler entschied, den Lauf nicht mehr joggend, sondern mit Wanderschuhen fortzusetzen. Für die weiteren Übernachtungen wurde nunmehr Kontakt zu Leuten auf der Wegstrecke gesucht, häufig mit Erfolg bereits nach der ersten Anfrage, manchmal aber auch erst nach 10-15 Versuchen. Hierbei ergaben sich immer wieder interessante Gespräche und Möglichkeiten für neue Spenden. Am 6. Tag gab es einen Pausentag bei seiner Freundin in Mögglingen.

Beim Start ihres Laufs in Füssen wurden die beiden Läufer von Bürgermeister Maximilian Eichstätter verabschiedet, für die Ankunft in Flensburg nach 29 Tagen war eine Begrüßung durch die Oberbürgermeisterin Simone Lange vereinbart. Statt der vorherigen Tagestappen mit jeweils 40 Kilometern bewältigte Felix Kofler seine letzte Etappe über 115 Kilometer in 25 Stunden an einem Stück, so dass er 2 Tage früher in Flensburg ankam und der vereinbarte Termin mit der Oberbürgermeisterin nicht stattfinden konnte. Dafür ergab sich die Gelegenheit für eine letzte Übernachtung in ihrem Hause. Als schönstes Erlebnis während seines Laufs beschrieb Felix Kofler das Ortseingangsschild von Flensburg; von dort aber waren es noch einmal 5 Kilometer bis ins Stadtzentrum.



Foto: Stefan Moschel

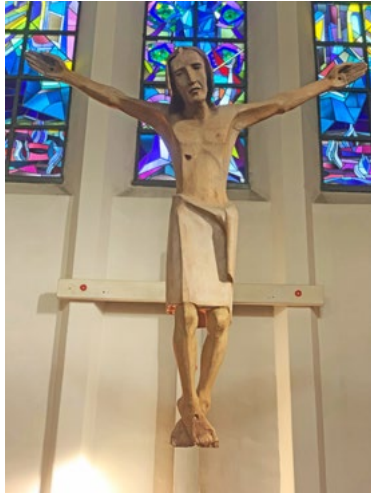
Die Idee für den Spendenlauf und die Auswahl des Projektes in Äthiopien ergaben sich für Felix Kofler anlässlich eines Segeltörns von der Türkei bis zu den Malediven. Im Hafen von Assab in Eritrea musste ein nicht geplanter Stopp gemacht werden. „Da habe ich zum ersten Mal in meinem Leben hautnah miterlebt, was Armut bedeutet.“ Seine Erlebnisse, Eindrücke und Kontakte vor Ort mit einer Familie führten zu seinem Entschluss, nach seiner Rückkehr etwas tun zu müssen. Bei der Auswahl einer passenden Organisation mit weltweiten Aktivitäten wurden im Internet verschiedene Organisationen recherchiert, und die Kindernothilfe überzeugte mit ihrem guten Auftritt.

„Jeder kann etwas machen. Es kommt vor allem auf den Willen an.“ Getreu seinem Motto: „Man läuft nicht mit den Füßen, man läuft mit dem Herzen“ konnte sich Felix Kofler für seine Tagestappen stets neu motivieren und erzielte mit seinem Benefizlauf einen Spendenerlös von EUR 7.945,60. Mit einer Scheckübergabe wurde der Erlös an den Arbeitskreis München, stellvertretend für die Kindernothilfe, weitergegeben. Ganz herzlichen Dank für diese sportliche Leistung!

Wir haben Zeit!

Trauerfeiern in unserer Lutherkirche

von Rolf Wohlfahrt



Fotos: Micha Boerschmann

Orgelmusik erklingt, und es wird feierlich, dem Anlass angemessen.

Die kleine Gemeinde hat sich in den ersten Bankreihen der Lutherkirche versammelt. Nichts ist mehr wie zuvor: Alle sind traurig, einige Tränen fließen, heute ist ein schwerer Tag, denn wir nehmen Abschied von einem lieben Familienmitglied, von einem vertrauten Menschen, der gestorben ist und fehlt und nun für immer fehlen wird.

Im Altarraum liegen Blumen auf dem Steinboden vor einem Foto der Verstorbenen. So haben wir das Bild vor Augen, während wir uns von ihr verabschieden. Wir haben Zeit, und wir

nehmen uns Zeit dafür in dieser Trauerfeier in unserer Lutherkirche. Das gehört zu unserer christlichen DNA, zu unserem seelsorgerlichen und diakonischen Auftrag wie das Amen in der Kirche, frei nach Matthäus 25,35-36: Ich bin traurig gewesen und ihr hattet Zeit für mich und habt mich begleitet und getröstet.

Auf den Friedhöfen in München muss es schneller gehen, eine Trauerfeier folgt auf die andere, die Friedhofsmitarbeiter*innen brauchen Zeit, um alles herzurichten, und tragen Sorge dafür, dass der Bestattungstag im Interesse aller Angehörigen reibungslos und ohne Verzögerung vonstatten geht.

Eine Viertelstunde steht uns in der Friedhofskapelle zur Verfügung (vor Corona: 20 Minuten – es besteht die Möglichkeit, gegen Aufpreis eine Doppelzeit zu buchen), inklusive der beiden Musikstücke zum Anfang und zum Ende (in der Regel von CD eingespielt), da bleibt für uns Pfarrer nicht viel Zeit, die Verabschiedung persönlich zu gestalten.

Es soll ja Leute geben, die behaupten: die Pfarrer*innen hätten ohnehin nie Zeit, da sei es besser, eine*n „weltliche*n Redner*in“ zu wählen (mit nicht unerheblicher Vergütung). Beides kann ich so nicht bestätigen!

Sicher ist: Wir beiden Lutherpfarrer haben Zeit! Bei einer Trauerfeier in der Lutherkirche deutlich mehr als 15-20 Minuten (selbstverständlich kommen wir auch in die Friedhofskapellen!). Und natürlich nehmen wir uns auch Zeit für ein Trauergespräch im Vorfeld und die seelsorgerliche Begleitung.

Wir haben wirklich Zeit: Es steht für alle unsere verstorbenen Gemeindemitglieder immer einer der Giesinger Pfarrer zur Verfügung – wenn Sie auf einen bestimmten Pfarrer zurückgreifen wollen, muss der Termin mit ihm abgesprochen werden, denn wir haben zahlreiche andere Verpflichtungen wie z.B. den Schulunterricht oder andere Trauerfeiern zu berücksichtigen oder sind auswärts bei Fortbildungen und kirchlichen Veranstaltungen oder im Urlaub. Kommen Sie gerne auf uns zu!

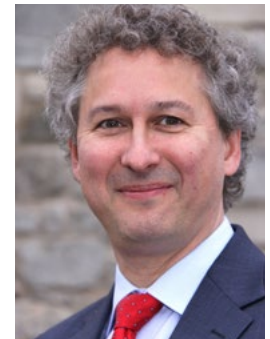
Und: Bei uns entstehen keinerlei Kosten für den Pfarrer und die Nutzung der Lutherkirche. Wir sind für Sie und Ihre Familie da und versuchen, alles zu ermöglichen und Wünsche zu erfüllen und zu realisieren.

Im vergangenen Jahr haben wir einige Trauergottesdienste in unserer Lutherkirche gefeiert, von den trauernden Angehörigen gab es dazu sehr positive Rückmeldungen, dass die Trauerfeiern würdig waren und sie so bei aller Trauer über den persönlichen Verlust eines Familienmitglieds gut Abschied nehmen konnten.

Ja: Es ist schwer, von einem lieben Menschen Abschied zu nehmen. Auf eines aber können Sie sich verlassen: es ist richtig und wichtig, es ist unser klares Anliegen und unser festes Versprechen: Wir haben Zeit für Sie!



Pfarrer
Micha Boerschmann



Pfarrer Rolf Wohlfahrt



GOTTESDIENSTE

Januar

30.1., 10.00 Uhr, Stadtteil-Gottesdienst /
Diakon Oliver Wiek und Kooperation mit dem Nachbarschaftstreff Giesing

Februar

6.2., 10.00 Uhr, Gottesdienst /
Pfarrer Klaus Pfaller

13.2., 18.00 Uhr, Abendgottesdienst /
Pfarrer Micha Boerschmann

20.2., 10.00 Uhr, Gottesdienst /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt, Carolin Leprich

Mittwoch, 23.2., 18.00 Uhr, sing&pray&dance – Mitmachgottesdienst für Mutige /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt und Jugend-Team

27.2., 10.00 Uhr, Faschings-Gottesdienst mit Reim-Predigt /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

März

6.3., 10.00 Uhr, Gottesdienst /
Pfarrer Micha Boerschmann

Dienstag, 8.3., 18.00 Uhr, sing&pray&dance – Mitmachgottesdienst für Mutige /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt und Jugend-Team

13.3., 10.00 Uhr, Gottesdienst /
Pfarrer Micha Boerschmann

20.3., 18.00 Uhr, Jugendgottesdienst am Abend zum Abschluss der Konfi-Zeit /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt und Konfi-Teamer*innen

27.3., 10.30 Uhr, „Gott geht mit“ – Ökumenischer Familiengottesdienst /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt, Gemeindeferentin Alexandra Scheifers
anschließend Oster-Markt

(Achtung: Zeitumstellung!)

April

3.4., 10.00 Uhr, Stadtteil-Gottesdienst /
Diakon Oliver Wiek

Dienstag, 5.4., 18.00 Uhr, sing&pray&dance – Mitmachgottesdienst für Mutige /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt und Jugend-Team

10.4., 18.00 Uhr – Palmsonntag, Abendgottesdienst /
Pfarrer Micha Boerschmann

14.4. – Gründonnerstag, 19.00 Uhr, Abendgottesdienst /
Pfarrer Micha Boerschmann

15.4. – Karfreitag, 10.00 Uhr, Gottesdienst /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt
15.00 Uhr Andacht zur Todesstunde Jesu /
Pfarrer Micha Boerschmann

17.4. – Ostersonntag, 5.30 Uhr Osternacht /
Pfarrer Micha Boerschmann

10.00 Uhr Festgottesdienst /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

18.4. – Ostermontag, 10.00 Uhr, gemeinsamer Gottesdienst mit der Emmaus- und der Philippusgemeinde in der Emmauskirche

24.4., 10.00 Uhr, Gottesdienst /
Pfarrer i. R. Dr. Roland Pelikan

Mai

1.5., 10.00 Uhr, Festgottesdienst zur Konfirmation /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

8.5., 18.00 Uhr, Abendgottesdienst /
Pfarrer Micha Boerschmann

15.5., 10.00 Uhr, Festgottesdienst zur Konfirmation /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

22.5., 10.00 Uhr, Festgottesdienst zur Konfirmation /
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

Donnerstag, 26.5., Christi Himmelfahrt, 10.00 Uhr, Gottesdienst /
Pfarrer Micha Boerschmann

29.5., 18.00 Uhr, Abendgottesdienst

Mit Ausnahme unserer Gottesdienste gilt für alle Gruppen, Kreise und Veranstaltungen die 2G-Plus-Regel!

Bitte bringen Sie einen Nachweis mit, dass Sie geimpft oder genesen und zusätzlich aktuell getestet sind.

(Aktuelle Corona-Informationen auf unserer Homepage)

GOTTESDIENSTE und ANDACHTEN in den Altenheimen und im Alten- und Service-Zentrum

Alten- und Service-Zentrum Untergiesing,
Kolumbusstraße 33
auf Anfrage

Altenheim St. Franziskus
Hans-Mielich-Straße 4, Kapelle
montags, 15.30 Uhr, am 14.2., 14.3., 11.4., 16.5.

Wohnstift am Entenbach,
Entenbachstraße 29
montags, 17.00 Uhr im Vortragssaal am 14.2., 14.3., 11.4., 16.5.

Seniorenresidenz »Am Wettersteinplatz«,
St.-Johannes-Kapelle
dienstags, 16.00 Uhr am 16.11., 15.2., 15.3., 12.4., 17.5.

Senioren-Appartements
Reichenhaller Straße 7
Reden über Gott und die Welt
auf Anfrage

Münchenstift-Haus St. Martin
St.-Martin-Straße 34
in Planung, bitte beachten Sie die Aushänge!

St.-Alfons-Heim
Am Bergsteig 12
auf Anfrage

Termine November bis Januar

KIRCHENMUSIK

Posaunenchor

montags, 19.00 Uhr, Weinbauernsaal

Kontakt: Andrea Christoph

☎ 76 77 64 64

Jugendband, Termine auf Anfrage

Kontakt: Adrian Jäger

@ Adrian@Jaeger.eu

MEDITATION

Offene Übungsgruppe

Sitzen – schweigen – bewegen – tanzen – Erfahrungen (mit)teilen

im **Meditationsraum**, dienstags, 19.00–20.30 Uhr am 25.1., 8.2., 22.2., 8.3., 22.3., 5.4., 26.4., 10.5., 24.5.

Leitung: Gerlinde Singldinger,

☎ 6 51 65 61

Stellvertretung: Annelies Spitzauer,

☎ 65 74 95

Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich, einfach vorbeikommen und mitmachen.

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

Stadtteil-Gottesdienst:

30.1., 3.4., 10.00 Uhr

Musikalische Karnevalsandacht:

Freitag, 25.2., 19.00 Uhr

Faschings-Gottesdienst mit

Reim-Predigt: 27.2., 10.00 Uhr

Jugendgottesdienst zum Abschluss der

Konfi-Zeit: 20.3., 18.00 Uhr

Oster-Markt:

Sonntag, 27.3., 11.30–13.00 Uhr

Pilger-Tages-Tour: Pfingstmontag, 6.6.

VERANSTALTUNGSTREFFEN

Herzliche Einladung in unsere offene Gruppe an alle, die mit uns Ideen entwickeln und Veranstaltungsangebote in unserer Lutherkirchengemeinde organisieren und vorbereiten wollen!

Nächstes Treffen: auf Anfrage

Kontakt: @ florian.buettner@elkb.de

MÜTTER, VÄTER, KINDER

„Gott geht mit“ –

Ökumenischer

Familiengottesdienst:

27.3., 10.30 Uhr

Kindertag im Stadtteil:

Samstag, 12.3., 14.00–17.00 Uhr



ARBEITSKREIS DER KINDERNOTHILFE



Der Arbeitskreis München der Kindernothilfe trifft sich alle zwei Monate **mittwochs um 19.00 Uhr** im

neuen Gemeindesaal und plant und organisiert Aktionen für Kinder in der Einen Welt: 9.3.

Oster-Markt: Sonntag, 27.3.,

11.30–13.00 Uhr

Infos bei Pfarrer Rolf Wohlfahrt und

unter: www.kindernothilfe.de

ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

Jugendmitarbeiter*innenkreis: Termin auf Anfrage

Konfi-Teamer*innen-Treff: 15.2., 8.3., 4.4., 19.00 Uhr

Jugendausschuss: 22.2., 19.00 Uhr

Teamer*innen-Freizeit: in Planung

sing&pray&dance –

Mitmach-Gottesdienst für Mutige:

Mittwoch, 23.2., Dienstag, 8.3.,

Dienstag, 5.4., 18.00 Uhr

Jugendgottesdienst zum Abschluss der

Konfi-Zeit: 20.3., 18.00 Uhr

Jugendband: Kontakt Adrian Jäger

@ Adrian@Jaeger.eu

TREFFPUNKT FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Veranstaltungsort: Gemeindehaus, Bergstraße 3.

Gesprächskreis – Fragen der Zeit

donnerstags, 14.30 Uhr am 27.1, 10.2., 24.2., 10.3., 24.3., 7.4., 21.4., 12.5., mit Herrn Andreas Bohm, Politologe; Gespräche über das politische Tagesgeschehen und seine Hintergründe.

Kosten 1,50 €

Senioren*innengymnastik

dienstags, 10.00–11.00 Uhr (außer in den Ferien) mit Frau Hummy.

Kosten 2,00 €

ARBEIT MIT MIGRANT*INNEN FÜR SENIOR*INNEN

Die Nachbarschaftshilfe – deutsche und ausländische Familien, Goethestraße 53, 80336 München, ☎ 53 71 02. Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf www.die-nachbarschaftshilfe.de

Anmeldung erforderlich:

☎ 53 71 02

@ kathrinneumann@die-nachbarschaftshilfe.de

Ort: neuer Gemeindesaal

TAUFEN

Charlotte Haas

Helene Haas

Eleonore Marie Toscana Gerlach

Lilith Jacobs

Mayla Feil

Clara Eleni Vetter

Sophie Krafft

TRAUUNGEN

Michaela und Philipp Karschia

BEERDIGUNGEN

Erich Uwe Zschach, 79 Jahre

Armin Rommel, 47 Jahre

Renate Pana, 84 Jahre

Ellen Brusdeilins, 61 Jahre

Rosina Margareta Huber, 96 Jahre

Renate Pohl, 68 Jahre

Ingrid Danzl, 80 Jahre

Günther Liebers, 93 Jahre

Erika Bartelt, 88 Jahre

Johanna Ioannides, 93 Jahre

Else Siegele, 89 Jahre

Konrad Reichel, 92 Jahre

Margaritha Waeschenfelder, 84 Jahre

Stand: 11.1.2022

Fünf Wochen Ökumenische Exerzitionen im Alltag

Möchten Sie Ihre Spiritualität vertiefen oder neu entdecken?

Die Exerzitionen im Alltag bieten dafür Zeit, auf einem spirituellen Übungsweg unterwegs zu sein.

Es geht zum einen darum, den Blick auf das eigene Leben zu lenken, Wegzeichen zu entdecken und sich einzulassen auf die Freiheit, die Gott uns schenkt. Christliches Leben und Denken ist überzeugt, dass Gott da ist und dass wir Menschen in unserer Tiefe immer schon von Gott berührt und umfungen sind. Die Impulse der Wochen begleiten uns, Gottes Nähe zu erfahren, Begegnungen zu wagen, in der Spannung von Nähe und Distanz zu leben und zu erkennen. Sie laden ein, das Mit-Gehen Gottes (neu) zu entdecken und daraus (neue) Wege zu wagen.

Exerzitionen im Alltag sind ein ökumenisches Angebot, für sich persönlich und gemeinsam mit anderen mitten im Alltag still zu werden, Texte, Bilder und Lieder zu sich sprechen zu lassen, sich zu orientieren, zu wachsen.

Diese fünf Wochen mitzugehen bedeutet, dass Sie sich täglich mindestens 15 Minuten Zeit für eine persönliche Besinnung nehmen und am Abend Zeit für einen Tagesrückblick finden.

Einmal in der Woche findet ein Gruppentreffen statt, das die zurückliegende Woche reflektiert und einen Einstieg in die folgende Woche bietet. Diese Treffen bieten auch Raum für Stille, Meditation und Gebet. Ein Begleitheft gibt Anregungen und Hinweise für die eigenen täglichen Zeiten der Stille und Übung in dieser Zeit.

Wir treffen uns dafür an den fünf Donnerstagabenden vor Ostern (10.3., 17.3., 24.3., 31.3., 7.4.) in der Lutherkirche, Bergstraße 3 (seitlicher Eingang gegenüber vom Giesinger Bräu), Beginn jeweils um 19.00 Uhr.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb bitten wir um vorherige Anmeldung im Pfarramt der Lutherkirche unter 089/697989-60 bis zum 3. März 2022. Falls sich kurzfristig noch Änderungen ergeben sollten, werden angemeldete Teilnehmer*innen informiert (bitte deshalb bei der Anmeldung möglichst eine E-Mail-Adresse hinterlassen).

Bei Fragen können Sie sich zudem gerne an Andrea Bartelt-Gering (0160/7261299, am besten abends) wenden.

Coronabedingt kann es kurzfristig zu Änderungen kommen; angemeldete Teilnehmer werden informiert. Bitte deshalb bei der Anmeldung eine E-Mail-Adresse hinterlassen.

Wir freuen uns auf alle, die Lust haben, mit uns unterwegs zu sein!

Andrea Bartelt-Gering, Micha Bias, Eva Thalhammer und Philipp Wahlmüller

Stillgestanden – Von wegen! Zur Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“

von Rolf Wohlfahrt



Viele wollen beim Fasten innehalten, zur Ruhe kommen und über sich und das Leben nachdenken.

Seit über 30 Jahren lädt die Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen ohne“ dazu in der Passionszeit zwischen Aschermittwoch und Ostern ein.

Doch halt (oder gerade nicht halt): In diesem Jahr kommt Bewegung in das Ganze, da hat es mit der Ruhe ein Ende. Das diesjährige Motto der Fastenaktion lautet nämlich: „Üben! Sieben Wochen ohne Stillstand“.

Das passt, denke ich: Corona hat zu schweren Zeiten, schmerzlichen Verlusten und traurigen Abschieden geführt, hat uns allen Steine in den Weg gelegt und das Leben schwer gemacht, hat das öffentlichen und private Leben in den vergangenen zwei Jahren gebremst und teilweise lahmgelegt. Da war jede Menge Stillstand – für die allermeisten von uns zu viel davon.

Stück für Stück versuchen wir, uns die „Normalität“ zurückzuholen oder uns auf die „neue Normalität“ einzustellen und mit den Begebenheiten, die nicht zu ändern sind, zu arrangieren. Das ist nicht leicht, das macht oftmals sehr viel Mühe, das müssen wir neu einüben.

„Üben! Sieben Wochen ohne Stillstand“ – Da geht es nicht nur um das Üben eines Musikinstruments wie auf dem Bild, da geht es auch um das Einüben von neuen Wegen in der Pandemie (oder besser noch: aus ihr heraus!). Da geht es darum, Stillstand zu überwinden. Um Bewegung und Begegnung, um Vorsicht und Rücksicht, um das Einüben von Nähe mit Distanz, von Respekt gegenüber unterschiedlichen Meinungen und Lebensentwürfen. Da geht's auch darum, zusammenzukommen, aufeinander zu hören, sich berühren zu lassen und Verständnis für die Entscheidungen und auch für die Sorgen und Ängste anderer zu entwickeln. Da geht es letztlich in diesen Krisenzeiten um nicht weniger als um unsere Mitmenschlichkeit.

Wenn wir die sieben Wochen des Fastenzeit in diesem Sinne bewusst gestalten und es uns dadurch gelingt, das eine oder andere umzusetzen und auch andere zu motivieren und zu aktivieren und damit auszustrahlen in Familie und Freundeskreis, bei Arbeit und Hobby, in Schule und Gesellschaft, dann können wir ein frohes Osterfest feiern, dann wird das ein gutes Jahr!

Musikalische Karnevalsandacht

**Freitag, 25. Februar um 19.00 Uhr
in der Lutherkirche**

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Mit Texten gelesen von Pfarrer Micha Boerschmann

An der Orgel: Paolo Oreni, „junger vielversprechender talentierter italienischer Künstler, ein Wunder an Fähigkeit mit phänomenaler Präzision, die noch immer ihresgleichen sucht.“ (Süddeutsche Zeitung)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Liebe Freund*innen unserer Lutherkirchengemeinde!

Sie gehört dazu wie das Amen in der Kirche: Für mich wäre das nichts, ein Gottesdienst ohne Musik.

In diesem Gemeindebrief bitten wir Sie, unsere Kirchenmusik zu unterstützen.

Was wir dringend brauchen und zeitnah anschaffen wollen: ein E-Piano für musikalische Proben, für unsere Jugendband, für Andachten (z.B. im Advent), für einzelne musikalische Beiträge in unseren Gottesdiensten (wenn beispielsweise Konfirmandinnen und Konfirmanden ein Stück für uns spielen), für Musikaufführungen und Konzerte und und und...

Ganz herzlichen Dank für Ihre Spende!

Ihr Pfarrer Rolf Wohlfahrt

*Da es sehr aufwändig ist, Überweisungsträger mit der Bitte um eine Spende für einen bestimmten Zweck von Hand in den Gemeindebrief einzulegen, bitten wir Sie darum, den Überweisungsschein einfach auszuschneiden und bei Ihrer Bank einzureichen. Diesmal freuen wir uns über Spenden für die **Kirchenmusik**. Herzlichen Dank!*

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU- / EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Begünstigter / Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Ev.-Luth. Kircheng. Lutherkirche

IBAN des Begünstigten (max. 34 Stellen)

DE32 7015 0000 1000 7899 15

BIC (SWIFT-Code) des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)

SSKMDEMXXX

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

Kirchenmusik

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Kontoinhaber / Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift

Was bisher geschah...

von Oliver Wiek

1 Million Sterne



Ausgehend von Caritas International luden am 13. November die Caritas München Ost und Evangelisch in Giesing – die Stadtteilarbeit der Evang. Kirchengemeinden Luther und Philippus zur Solidaritätsaktion #EineMillionSterne ein. Ökumene gelebt.

Eine Million Sterne steht einerseits für ein vor Ort errichtetes Lichtermeer, wie auch in ca. 80 anderen Orten im ganzen Bundesgebiet, andererseits steht das Licht für Hoffnung und Solidarität für Menschen in Not, hier und weltweit. So war es Ziel im Rahmen der Veranstaltung Spenden zu sammeln.

Dieses Jahr stand im Fokus:

„Ein Hilfsprojekt für Straßenkinder in Kibera, Kenia. Kibera ist der größte Slum der Hauptstadt Nairobi. Schätzungen zufolge leben hier etwa 700.000 Menschen auf engstem Raum. Armut, Gewalt und Kriminalität bestimmen ihren Alltag. Die Menschen wohnen in Wellblechhütten ohne fließendes Wasser und ohne ein Mindestmaß an Hygiene zum Schutz vor Krankheiten. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie herrscht hier Hunger. Die Hilfe der Caritas gilt vor allem den Kindern und Jugendlichen in Kibera: Vielfältige Förderangebote ebnen ihnen den Weg für ein besseres Leben.“

Plätzchen und Kuchen, Glühwein, Kinderpunsch, Lebensmittel von Foodshare, Bastelaktionen für Kinder und ein musikalisches Begleitprogramm vom Kinderchor der katholischen Kirchengemeinde, Gospel at heart und die Rolligang aus Giesing trugen zu einer stimungsvollen und gelungenen Begegnung bei. Natürlich alles unter strenger Einhaltung aller Hygienevorschriften, die die Sicherheit aller gewährleisten sollte.

Obwohl das Wetter sich nicht von seiner besten Seite zeigte, haben sich die Untergiesinger rund um den Hans-Mielich-Platz nicht unterkriegen lassen. Ging es doch um einen guten Zweck. Das Lichtermeer wurde kurzerhand vor die Kath. Kirche St. Franziskus verlagert. Dort endete die Veranstaltung warm und trocken in einem ökumenischen Gottesdienst.

Giesing im Zeichen der Sucht

Der Stadtteilladen Giesing hat sich an uns gewendet, um in unserer Lutherkirche am 21.10. eine Podiumsdiskussion zum Thema „Giesing im Zeichen der Sucht“ zu veranstalten. Durch die aktuelle Lage wird hier ein aktueller Handlungsbedarf durch Bürger angeregt.

Während die Polizei versucht, durch Präsenz der Situation zu begegnen, berichten Streetworker von Controbs, dass man im regelmäßigen Kontakt steht. Es wurde aber auch deutlich, dass es nicht reicht, Suchtkranke des Platzes zu verweisen, da sich das Problem nur örtlich verschiebt. Daher soll gemeinsam überlegt werden, welche Orte und Flächen möglich sind, wo das Konfliktpotential für und mit Suchtkranken minimiert werden kann.

Past Statement - Kriegerdenkmal in Giesing – Giesing Denk(t)mal

Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg Gefallenen. Heroisierung oder Gedenken – die Initiative „GiesingDenk(t)mal“ hat am 13.10. mit dem Kulturreferat und dem Bezirksausschuss Obergiesing-Fasangarten zu einer Diskussionsveranstaltung eingeladen, um der Frage nachzugehen, ob Erinnern in dieser Form noch zeitgemäß ist. Alternativ wurde der Entwurf und die Umwandlung des aktuellen Denkmals in ein Friedensmal dargestellt. Vielstimmig wurde eine kritische Debatte zeitgemäßer Erinnerungskultur geführt.

Auch wir von der Evang. Kirche sind uns des Problems bewusst und arbeiten mit dem Stadtteilladen Giesing zusammen, um der aktuell brisanten Lage konstruktiv zu begegnen.

und noch kommt...



Fotos zum Artikel: Oliver Wiek

Stadtteilgottesdienst 30.1. in der Lutherkirche



Kennen Sie das? Man wacht auf, die Augen müssen sich erst noch an das Licht gewöhnen, erst dann stellen sie sich scharf. Die ersten Schritte sind noch mühsam und es braucht einen kurzen Augenblick, bis man fit im Tag steht.

Für manche unter uns bleibt es mühsam, denn durch eine Einschränkung, Behinderung oder Beeinträchtigung ist der kurze

Moment, den wir vielleicht vom Morgen kennen, Alltag. Deshalb braucht es ein achtsames Miteinander und Rahmenbedingung, die Menschen mit Einschränkungen den Tag mit möglichst wenig Hürden bewältigen lassen.

Gemeinsam mit den Kolleg*innen von „Ois Inklusive“ von der Pölatinsel gestalten wir einen Gottesdienst, wo wir gemeinsam überlegen können, wie der Mensch mit seinen Gaben und nicht seinen Einschränkungen im Mittelpunkt steht. Musikalisch begleitet uns die Rolligang durch den Gottesdienst. So wollen wir segnen und ein Segen sein.

Mensch Giesing

Evangelisch in Giesing – die Stadtteilarbeit der Evang. Kirchengemeinden Luther und Philippus. Von Bürgern Giesings, für Bürger Giesings. Das macht dann Sinn, wenn man um den Bedarf der Menschen im Stadtteil weiß.

Deshalb planen wir die Aktion „Mensch Giesing“. Wir wollen uns im Weißenseepark mit einem Lastenrad auf den Weg machen und mit den Menschen in's Gespräch kommen. Kaffee und Getränke sind für einen gemeinsamen Ratsch im Gepäck. Hinter jedem Menschen steht eine Geschichte, jeder Mensch hat seine eigenen Bedürfnisse. Wir würden gerne mehr darüber erfahren.

Sie finden die Idee gut oder möchten mehr über unser Projekt erfahren? Gerne können Sie sich unserem Team anschließen. Wenden Sie sich an Diakon Oliver Wiek (0151) 20205581 oder oliver.wiek@elkb.de.

Segen to go

Manch einer hat nicht die Möglichkeit, Zeit oder Muße, zu uns in die Lutherkirche zu kommen. Für all jene soll ab Mitte Januar auf unserer Homepage unter der Rubrik Evig – Stadtteilarbeit einmal in der Woche eine Onlineandacht geschaltet sein. Natürlich finden Sie uns auch unter Facebook „Lutherkirche Giesing“ und auf Instagram unter „Lutherkirche_Giesing“. Man darf gespannt sein, wie sich das Format entwickelt.



Foto: Tobias Gaiser, pixelio

Neu in der Stadt?!

In einer Großstadt wie München ist viel Leben. Das bringt mit sich, dass man Stadtteile wechselt oder neu nach München kommt. Wir möchten ein Teil des Giesinger Lebens sein. Daher nicht warten, sondern aktiv auf Menschen zugehen und Menschen in Giesing begrüßen. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, im Namen der Kirchengemeinde mit Menschen in Kontakt zu kommen, Bedürfnisse zu erfahren und über Möglichkeiten zu informieren. Ich würde mich freuen, wenn Sie mich dabei unterstützen, denn auch ich bin ja nur ein „Zuagroaster“. Wenden Sie sich gerne an oliver.wiek@elkb.de

Sommer im Park 2022

Noch sind die Tage grau, doch die Planungen für den nächsten Sommer sind schon in vollem Gange. Wie auch in den vergangenen Jahren soll ein stadtteilverbindendes Fest im Weißenseepark stattfinden. 2022 wieder alles an einem Ort.

Unterstützt vom Bezirksausschuss werden wieder viele soziale Träger, Nachbarschaftstreffs und auch wir als Luther- und Philippuskirche ein buntes Programm für Kinder, Familien und Bürger*innen gestalten.

Sie möchten mitplanen, sich mit kreativen Gedanken einbringen haben einen tollen Programmpunkt im Kopf? Dann wenden Sie sich gerne an Oliver Wiek (0151) 20205581 oder oliver.wiek@elkb.de

Über alle Aktionen rund um unsere Stadtteilarbeit, die kommen und stattgefunden haben, finden Sie auch Informationen auf unserer Homepage www.lutherkirche-muenchen.de unter Stadtteilarbeit-Evig. Ich freue mich auf viele Kontakte, gemeinsame Aktionen, Gespräche und gemeinsames Ideen entwickeln.

Trotz Corona mit allen eins in Gott

von Markus von Armansperg



Vier Jahre ist es her und scheint doch längst in der Vergangenheit versunken. Anlässlich der damals aktuellen Flüchtlingskrise bat ich im Gemeindebrief 1/2017 darum, auch auf die Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen zu schauen und das Trennende zu überwinden.

Heute erleben wir wieder eine Krise, die die Menschen entzweit. Die Trennlinien laufen nicht mehr nur zwischen zwei unterschiedlichen Meinungen, sondern zwischen rational und irrational, wie es scheint, wobei sich jede*r auf der richtigen Seite wähnt.

Das Corona-Virus fordert uns Menschen heraus! Manche Gewissheit zerbröselt, Sicherheiten gehen verloren, viele sind physisch und psychisch schwer getroffen. Andere entdecken neue Freiheiten, Zeit für sich und die Familie ohne die Hetzerei von Termin zu Termin und auch die Umwelt atmet durch.

Was bedeutet da eine vierte und womöglich auch fünfte Welle, von der wir noch nicht wissen, wie sie sich entwickeln wird? Ich denke, wir sind besser darauf vorbereitet als auf die ersten Wellen, und ein Ende der Pandemie ist denkbar geworden. Womöglich müssen wir uns noch einmal zurückziehen, aber bitte lasst uns dann in Gedanken und Taten trotzdem bei den anderen sein, bei Familie, Freund*innen, Nachbar*innen, Kolleg*innen und bei all den professionellen Helfern und Helferinnen in den Krankenhäusern und Heimen! Lasst uns der Vereinzelung begegnen und schauen, was unser*e Nächste*r braucht, Frauen wie Männer und Kinder, Alt und Jung! Vielleicht können wir helfen, vielleicht reicht ein Anruf ab und an oder auch nur offen gezeigtes Verständnis, wenn wir nicht mehr zu tun vermögen. Ganz sicher hilft, dass wir vermeiden helfen, die Krankheit weiterzuverbreiten! Auf jeden Fall lasst uns aber alle daran erinnern, dass wir eins sind in Gott! Lassen wir uns nicht entzweiten, sondern finden wir neu zusammen!

Foto: Markus von Armansperg

Lutherrose am Kolumbusplatz

von Micha Boerschmann

Die Kirchengemeinde beteiligte sich an einer Aktion der Bürgerinitiative „Mehr Platz zum Leben“ und gestaltete einen von zehn Sockeln beim Bushalt 58.

Seit 1997 setzt sich die Bürgerinitiative „Mehr Platz zum Leben“ in Untergiesing dafür ein, dass der Stadtteil immer ein bisschen schöner und lebenswerter wird. Bereits in den Jahren 2019-2020 organisierte sie zusammen mit der Mosaikünstlerin Hanna Oberndorfer die Gestaltung der Bankzwischenräume am Hans-Mielich-Platz. Unter der Anleitung von Frau Oberndorfer gestalteten Gruppen von Anwohner*innen, ansässige Vereine, soziale Einrichtungen, Schüler*innen und letztlich alle, die Lust hatten, immer wieder Platten zwischen den Bänken.



Im Herbst 2021 wurde diese Idee auf den Bushalt 58 an der Ecke Hebenstreitstraße/Giesinger Berg übertragen. Dabei wurde auch die Kirchengemeinde der Lutherkirche angefragt, sich zu beteiligen. Zusammen mit der Künstlerin Hannah Oberndorfer gestalteten Mareike Uhlig, Gabriele Georg, Sandra Steinbrink und Micha Boerschmann eine Platte und wählten als Motiv die „Lutherrose“. Mit diesem Zeichen siegelte Martin Luther seit 1530 seine Briefe. Inzwischen ist es ein Symbol der evangelisch-lutherischen Kirchen. Somit passt es zur Lutherkirche in Giesing. Der ziegelrote Hintergrund nimmt die Farbe des Kirchengebäudes von 1927 auf.

Am 19. November um 14 Uhr wurden die Mosaikplatten feierlich eingeweiht.



Die Bedeutung der Lutherrose

Als junger Mönch lebte Luther im Augustinerkloster in Erfurt. Auf einem der Kirchenfenster dort ist eine weiße Rosenblüte mit einer roten Mitte zu sehen. Kurprinz Johann Friedrich von Sachsen ließ daraus ein Siegel für den Reformator entwerfen, das seitdem als „Lutherrose“ bekannt ist. Martin Luther deutet dieses Siegel als symbolische Zusammenfassung seiner Theologie:

„Das erste sollte ein Kreuz sein – schwarz – im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht ... Solch Herz soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt ... darum

soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himelfarbenen Feld, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlische Freude zukünftig ... Und um solch ein Feld einen goldenen Ring, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währt und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das edelste köstlichste Erz ist.“

(Brief an Lazarus Spengler vom 8. Juli 1530)



Stabwechsel im Kirchenvorstand

von Micha Boerschmann

Stefanie Weber gibt nach 11 Jahren ihr Amt als Kirchenvorsteherin auf. Dr. Matthias Steinbrink rückt ins Gremium nach.

In der Dezember-Sitzung gab Stefanie Weber ihren Rückzug in der Mitte der Legislaturperiode bekannt. Als sie Anfang 2011 in den Kirchenvorstand der Lutherkirche eintrat, war sie als jüngstes Mitglied die Stimme der Jugend. Vertrauensmann Achim Schmid betonte beim Abschied, wie wichtig und entscheidend ihre Perspektive und ihre Beiträge in diesen Jahren waren. Inzwischen sind im Kirchenvorstand mehrere Mitglieder unter 35 Jahren, so dass alle Altersgruppen gut vertreten sind.

Frau Weber teilte mit, es sei für sie an der Zeit, ihr Engagement nun auch neu auszurichten, obwohl es ihr nicht leicht falle, da die Arbeit im Kirchenvorstand so lange ein fester Bestandteil ihres Lebens gewesen sei. Der Lutherkirche bleibe sie verbunden.

Stefanie Weber war ein beliebtes Mitglied des KV und konnte bei der Wahl 2018 die meisten Stimmen auf sich vereinen. Pfr. Boerschmann dankt ihr stellvertretend für den gesamten Kirchenvorstand sehr, für ihr Engagement und ihre Wortmeldungen bis zur letzten Sitzung.

Ihr Nachfolger wird gemäß der erhaltenen Stimmen bei der Wahl im Oktober 2018 Dr. Matthias Steinbrink.

Dr. Matthias Steinbrink – Der Neue im Kirchenvorstand

„Hallo, mein Name ist Matthias Steinbrink, und ich bin als Nachrücker für Frau Weber der Neue im Kirchenvorstand. Wobei – so neu bin ich gar nicht, da ich bereits von 2008-2011 schon einmal Kirchenvorstandsmitglied war. Im Team des Gemeindebriefes war ich ebenfalls immer mal wieder aktiv. Viele werden auch meine Frau Sandra kennen, die Pfarramtssekretärin in Luther ist. Und da meine beiden Kinder in Luther getauft und konfirmiert wurden, ist die Verbindung zur Gemeinde schon recht eng. Im richtigen Leben bin ich Lehrer für Geschichte und Englisch am Ludwigsgymnasium und in meiner Freizeit sehr aktiv beim Ultimate Frisbee. Die Arbeit mit Jugendlichen ist mir dabei immer ein großes Anliegen, freue mich aber auch sehr darauf, die Gemeinde insgesamt inhaltlich zu unterstützen.“





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Petrus findet neuen Mut

Es ist passiert, was Jesus gesagt hat: Er ist am Kreuz gestorben. Die Jünger sind mutlos. Besonders Petrus. Er geht zurück in sein Fischerdorf. Eines Tages, als er seine Netze auslegt, erscheint ihm Jesus und spricht: „Liebst du mich?“

– Dann geh und Sorge für die, die mich lieben! Werde mein Nachfolger!“

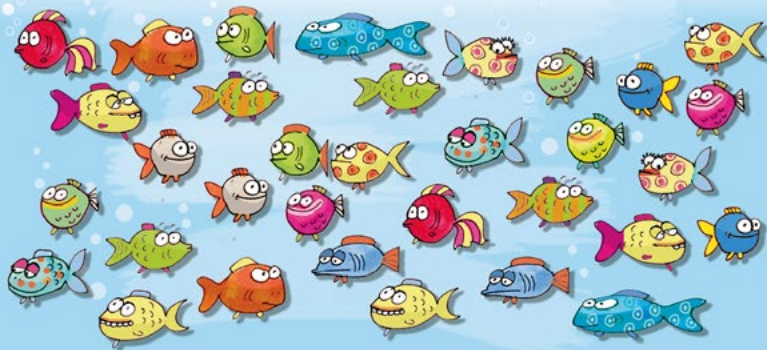
Jesus spricht ihm Mut zu! Wie schön, dass Jesus mir so viel zutraut, denkt Petrus. Er packt seine Sachen und geht zurück nach Jerusalem zu den anderen Jüngern. Und mit aller Zuversicht sagt er zu ihnen: „Jetzt geht es trotzdem weiter!“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 1, 22-24



Der Kinder-Knoten

Mindestens sechs Kinder stehen im Kreis. Jeder greift blind zwei Hände der anderen Kinder. Wenn jede Hand eine andere hält, öffnet ihr die Augen. Nun versucht, euch zu entwirren. Dabei dürft ihr euch aber nicht loslassen! Ihr könnt untendurch schlüpfen oder über die Hände steigen. Nach einigem Herumturnen löst sich der Knoten vielleicht zu einem Kreis auf.



Diese farbenfrohen Wasserbewohner haben alle einen Doppelgänger, bis auf einen! Findest du den einsamen Schwimmer?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Auflösung: Der grellgelbe Kugelfisch mit dem orangen Maul im rechten Viertel des Schwanzes



Wir gratulieren herzlich zur Konfirmation am 24. Oktober!



Dieses Foto wurde aus Datenschutzgründen (DSVG) verfremdet

Foto: Anne Waldrapp

Volle Fahrt voraus!

Auf Konfi-Freizeit im Herbst

von Rolf Wohlfahrt



Endlich! Wir durften wieder fahren, die Corona-Lage ließ es Mitte November zu, eine Konfi-Freizeit durchzuführen, und so waren wir geimpft, genesen, getestet mit Konfis und ihren Teamer*innen ein Wochenende im Hans-Leipelt-Haus, dem Haus der Evangelischen Jugend München in Grafrath.

Das war wirklich ein Highlight, trotz mancherlei Einschränkungen, trotz Abstand und Masken, trotz eines komplexen Hygienekonzeptes, das uns einiges abverlangt hat. Der guten Stimmung tat das keinen Abbruch. Und das hat mich sehr erleichtert, dafür bin ich sehr dankbar: alle haben die (ich weiß: manchmal ziemlich nervigen) Auflagen gewissenhaft, konsequent und vorbildlich eingehalten.

Das Programm war vielseitig und lebendig: Wir haben die Köpfe rauchen lassen und diskutiert, kräftig gearbeitet und gespielt, Gottesdienst gefeiert und getanzt.

Das Küchen-Team mit Anne, Annika, Caro und Gesa hatte sich einige Tipps von den älteren Jugendlichen des LuMaus-Zeltlagers geholt (Die Luther-Jugend hält zusammen – vielen herzlichen Dank!), den ganzen Tag in der Küche gewirkt und gewerkelt, einen super Job gemacht und 30 hungrige Mäuler nicht nur satt gekriegt, sondern auch zufrieden gestellt. Großes Lob! Eltern mit Kindern in dem Alter wissen nur zu gut, wie schwierig das sein kann – den Applaus aller Konfis und der anderen Begleiter*innen hatten die glorreichen Vier sich redlich verdient!

Wie es weitergeht? Ob wir vor der Konfirmation im Mai noch einmal auf Konfi-Freizeit fahren können und dürfen? Das steht in den Sternen. Aber hoffentlich ist 2022 ein Jahr, in dem die Sterne gut für uns stehen!

Foto: Laura Karl

Auf, auf zu neuen Taten

Neuer Jugendausschuss gewählt

von Rolf Wohlfahrt

„Es gibt viel zu tun – packen wir's an!“ – Das könnte das Motto des neuen Jugendausschusses sein, der im Dezember für die nächsten zwei Jahre gewählt worden ist.

Zu dem Gremium, das Anträge der Jugend zur Entscheidung in den Kirchenvorstand einbringt, gehören nun: Carolin Leprich, Michael Seytter, Anne Wolf, Nicola Wissing, Alexander Jäger, Dr. Eva-Maria Kaster-Müller als Elternvertreterin und Pfarrer Rolf Wohlfahrt.

Zuvor wurden die bisherigen Mitglieder Leonie Tief, Sascha Pilipovic, Moritz Holzapfl, Elternvertreterin Claudia Müller-Tief und Joël Mathieu als Vertreter des Kirchenvorstands in einer Jugendausschuss-Sitzung mit großem Dank verabschiedet, sie waren bis zu neun (!) Jahre im JA aktiv und bleiben der Luther-Jugend mit Rat und Tat erhalten.

Nun sind die Jüngerer in der Verantwortung, und es gibt viel tun: Gestaltung der neuen Jugendräume neben der Kirche, Unterstützung der Konfi-Arbeit, Planung und Durchführung von Gottesdiensten, Freizeiten, Veranstaltungen und Angeboten für Jugendliche ab 14 Jahren und, und, und... Eins ist dabei gewiss: Auf jeden Fall bleibt die Luther-Jugend auch zukünftig offen+mutig+tatkräftig!!!

Wir gratulieren den gewählten Jugendvertreter*innen herzlich und wünschen ihnen einen guten Start, viel Energie und tolle Ideen für die Zukunft unserer Jugendarbeit!



Foto von Gesa Steinbrink, von rechts nach links: Carolin Leprich, Anne Wolf, Michael Seytter, Alexander Jäger, Pfarrer Rolf Wohlfahrt

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Wie sieht unsere Kirche im Jahr 2030 aus?

Was können wir heute tun?

Wohin wollen wir uns verändern?

Wofür schlägt unser Herz?

Welche Brücken gilt es zu bauen?

Auf einer ersten Zukunftssynode haben Anfang Oktober viele Verantwortliche und Interessierte in unserem Prodekanat darüber nachgedacht.

Wie sieht unsere Kirche im Jahr 2030 aus?

Anders.

Anders bedeutet weder schlechter noch besser.

Anders bedeutet: Veränderungen durch Menschen, Zahlen und Strukturen.

Bis 2030 hat die Kirche eine weite Strecke auf ihrem Weg von der Institution zur Organisation zurückgelegt. Sichtbare und wahrnehmbare Veränderungen sind gestaltet, denen langsame Veränderungen über vergangene Jahre vorausgingen:

Weniger Kirchenmitglieder.

Weniger finanzielle Mittel aus der Kirchensteuer.

Weniger junge Menschen, die sich für ein Theologiestudium entscheiden.

Wir haben noch einige Jahre der Fülle vor uns.

Jahre, in denen wir die Veränderungen gestalten können.

Jahre, in denen wir die Fühler ausstrecken wollen

hinein in unsere Stadtviertel,

hinein in die Nachbargemeinden.

Jahre, in denen wir entdecken wollen, wofür unser Herz als Kirche vor Ort schlägt, wo wir Brücken bauen können und wollen zum Herzschlag in der Nachbarschaft.

Wir haben uns auf den Weg gemacht.

Gemeinsam.

Nicht im Hinterzimmer, sondern im offenen Raum unseres Prodekanats mit seinen elf Gemeinden, mit seinen Verbindungen zur Diakonie und den Evangelischen Diensten.



Foto: www.gemeindebrief.de/Okapia

Wir haben uns auf den Weg gemacht.
Ein nächster Schritt sind drei regionale Synoden mit zweimal vier und einmal drei Gemeinden.

Wir wollen bestehende Kooperationen wahrnehmen und beleuchten.

Wir wollen nach Möglichkeiten einer vertieften Zusammenarbeit suchen.

Wir haben uns auf den Weg gemacht.
Damit wir auch weiterhin für unsere Gemeindemitglieder, für die Menschen in unseren Stadtvierteln erkennbar und greifbar sind. Und ihnen auf vielfältige Weise die Botschaft von Gottes Liebe hörbar, sichtbar und spürbar machen.

Wir haben uns auf den Weg gemacht.

Gemeinsam werden wir kreativ und gestalten unsere Zukunft.

Gemeinsam finden wir Lösungen für die uns abverlangten Stellenkürzungen.

Gemeinsam finden wir Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit.

Gemeinsam kommen wir Schritt für Schritt voran.

Es freuen sich auf diesen gemeinsamen Weg und grüßen sehr herzlich,

Dekan Christoph Grötzner
mit der stellv. Dekanin Christine Glaser,
Präsidin Helga Wonka, Präside Peter Schmid
und dem Prodekanatsausschuss München-Süd

Was ist das Prodekanat und wozu ist es da?

Mehr dazu auf Seite 48

Von Kröten und Menschen

von Barbara Leonhardt



Am ersten Abend dauert es lange, bis ich eine zu sehen bekomme. Ein kalter Abend im März. Ohne die andere Krötenhelferin, die seit vielen Jahren dabei ist, hätte ich sie übersehen. Gerade noch lag die Straße am Rand des Perlacher Forstes leer im Schein der Straßenlaternen. Auf der einen Seite die Wiese, dahinter der dunkle Wald. Auf der anderen Seite der Straße geparkte Autos, dunkle Garageneinfahrten, Zäune. Und hinter den Zäunen, in manchen Gärten: ein Teich.

Als ich wieder hinschaue, ist etwas anders. Zwei asymmetrische dunkle Flecken, mitten auf der Straße? Meine Kollegin geht ohne Zögern hin. „Erdkröten“, sagt sie, nimmt eine hoch und bedeutet mir, die andere auch so zu nehmen: eine Hand vorsichtig darunter schieben, die

andere Hand behutsam darüber decken, damit sie nicht herunterspringen und sich verletzen.

Auf der anderen Straßenseite, am Rand eines Staketenzauns, setzen wir sie sorgsam ab. Sie sitzen reglos. Als wir von einer weiteren Runde die Straße entlang zurückkommen, sind sie verschwunden.

Amphibien gibt es schon länger auf unserer Erde als den Homo Sapiens. Millionen Tiere sind unterwegs bei dieser großen alljährlichen Wanderung, hin zu den Laichgründen und wieder zurück in den Wald. Rentiere, Gnus, Elefanten? Sie wandern weitere Strecken als Kröten, das einzelne Tier ist größer, aber es sind nicht so viele. Außerdem ist dies die größte Naturschutzaktion Deutschlands. 6000 Freiwillige helfen alleine in Bayern jedes Frühjahr. Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund, Junge und Ältere, Familien mit Kindern, Frauen, Männer. Dabei sammeln sie außerdem Daten über Anzahl und Arten. Stichwort „Citizen Science“ – ein Beitrag zur Forschung durch engagierte Laien. Corona hat einen Schub neuer Krötenhelfer*innen gebracht – eine sinnvolle Aktivität, bei der die Ansteckungsgefahr gering ist. Endlich etwas Positives tun für unsere Umwelt, vor Ort arbeiten gegen die Gefahren des Artenschwunds! Und Spaß macht es außerdem.

Durch die Verdichtung im Wohnviertel Harlaching wurden Teiche in den letzten Jahren zugeschüttet, in den ehemaligen Gärten neue, höhere Häuser gebaut. Zum Glück sind Amphibien nicht so unflexibel, wie früher angenommen. Ein Teil der Kröten, Frösche und Molche sucht sich ein neues Laichgewässer. Um Ersatz zu schaffen, haben engagierte Ehrenamtliche des Bundes für Umwelt- und Naturschutz in München einige Teiche im Perlacher Forst neu angelegt. Da es mit Neu-Anlegen nicht getan ist, packt diese Gruppe – der Arbeitskreis Arten- und Biotopschutz – das ganze Jahr hindurch an, damit die Teiche im Perlacher Forst nicht in wenigen Jahren verschlammen oder zuwachsen und damit Amphibien und viele andere Arten dort gute Lebensbedingungen finden.

Dennoch machen sich jedes Frühjahr viele Tiere auf den Weg in die wenigen Gartenteiche, z.B. im Münchner-Kindl-Weg und der Perlacher-Forst-Straße. Die Krötenhelfer*innen bewahren jedes Frühjahr um die 800 Tiere davor, überfahren zu werden.

„Aber wann genau geht es denn los? Ich muss das doch einplanen!“ sagt eine Kollegin, als wir im Februar gemeinsam den Amphibienzaun aufbauen. Wenn es einige Tage und Nächte hintereinander über +5°C bleibt, wandern Erdkröten aus dem Wald, wo sie den Winter verbringen, zu einem Teich, denn an Land können ihre Eier sich nicht entwickeln. Der genaue Zeitpunkt hängt vom Wetter ab und lässt sich eben nicht genau vorausplanen. Gerade das gefällt mir! In meinem durchgetakteten Großstadt-Alltag, wo für alles ein „Zeitfenster“ geplant werden muss, darf ich bei einem der großen Naturzyklen dabei sein. Ihn können Menschen nicht steuern. Aber wir können dazu beitragen, dass mehr Kröten die anstrengende, gefährliche Wanderung überleben und die nächste Generation auf den Weg bringen.

Von den Tausend Eiern, die eine Kröte legt, überlebt im Schnitt nur ein Tier bis zur Geschlechtsreife.

Wer hat an welchem Wochentag abends Zeit? Ich melde mich für die Dienstagabende. Wir sind mindestens zu zweit, oft zu dritt, von Einbruch der Dunkelheit bis etwa zehn Uhr. Kröten sind die ganze Nacht unterwegs, aber später fahren kaum noch Autos, dann haben sie bessere Chancen, die Querung der Straße zu überleben.

Unter den Krötenhelfer*innen gehen täglich Nachrichten hin und her. „Heute kein Betrieb auf meiner Strecke“ heißt es erst, dann „heute nur eine Erdkröte gesichtet“ – und plötzlich geht es los. An meinem zweiten Dienstag sind es sieben Erdkröten, zwei Grasfrösche und ein ganz kleines schwarzes zappliges Wesen, dessen Bauch orange ist. Ich schaue zuhause auf der Internetseite des BUND nach. Muss ein Bergmolch gewesen sein – die wandern ebenfalls zu den Teichen.

Als ich ein Krötenpärchen aufnehme, werde ich angeschnarrt. Ich erschrecke und lasse sie fast fallen. Das Schnarren kommt von der kleineren Erdkröte, die oben sitzt, das muss das Männchen sein. Bis ich sie kurz vor dem Gartenzaun absetze, schnarrt er mich immer wieder laut an. „He, Finger weg von meiner Braut!“ soll das heißen. „Ist ja schon gut...verstehe, verstehe, das magst du nicht... gleich lasse ich euch in Ruhe...“ murmele ich. Manche Kröten versuchen zu flüchten, wenn ich sie greifen will. Dann kraulen und strampeln sie heftig, versuchen, meine Hand wegzuschieben. Ich kann spüren, wie viel Kraft sie in ihren Beinen haben. Andere sitzen ganz ruhig oder schmiegen sich sogar in meine warme Hand hinein. Lege ich den Handrücken auf den Boden und öffne meine Finger, um sie zu entlassen, bleiben sie sitzen, ich muss sie mit sanftem Nachdruck hinunterschieben, denn sie halten sich fest. Haben sie keine Angst vor mir? Ich bin doch so riesig im Vergleich zu ihnen.

Ihre Bauchseite fühlt sich ganz weich an. Ich kann den Herzschlag der Tiere spüren, er geht schnell.

An meinem dritten Dienstagabend ist es mild und regnerisch. Zum Glück sind wir zu dritt, denn es sind viele Amphibien unterwegs. Wir haben alle Hände voll zu tun. Es kommen noch mehr Ehrenamtliche vom Biotopschutz und unterstützen, an diesem Abend fast siebzig Tiere allein im Münchner-Kindl-Weg überzusetzen.

Wenn es warm ist, können die wechselwarmen Kröten und Frösche sich schneller bewegen. Das ist gut, denn dann haben sie eine größere Chance, lebend über die Straße zu kommen. Aber für mich sind sie an den wärmeren Abenden deutlich schwieriger zu fangen.

Gerade noch hatte ich den Straßenrand sorgfältig kontrolliert, da sehe ich aus dem Augenwinkel eine Bewegung auf der Straße, weit hinten, kurz vor der Kurve. Ein Licht nähert sich. Zum Glück ist das Auto langsam unterwegs. Der Fahrer sieht meine Warnweste und die große Erdkröte mitten auf der Straße und hält an. Im Licht seiner Scheinwerfer nehme ich sie hoch und rufe ihm „Danke“ zu. Er nickt und lächelt, fährt weiter.

Andere Autofahrer*innen drücken extra aufs Gaspedal – so kommt es mir vor. Vermutlich wollen sie aber nur nach Hause, es ist schon zehn Uhr. Das Schild „Achtung, Krötenwanderung!“ wird wohl manchmal übersehen. Oder einige finden Kröten vielleicht nicht so wichtig. Sie verstehen nicht, dass viele andere Arten mit ihnen zusammen- und von ihnen abhängen: Kaulquappen fressen Algen im Teich und sind ihrerseits Nahrung für Libellen-, Käferlarven und Fische. Die fertig entwickelten Frösche werden an Land gefressen von Vögeln, Füchsen und anderen Tieren, während sie viele Insekten vertilgen.



Ich erkenne den Hundebesitzer wieder, der immer um diese Zeit seinen Schäferhund-Mischling Gassi führt. Er nickt mir zu und sagt: „Viel los heute, was? Warm und feucht, das mögen sie.“ Und dann zu seinem Hund: „Nicki, da gehst her!“ Der Hund beschnuppert ein dunkles Etwas in der Wiese, das sich durch einen plötzlichen Sprung als Frosch herausstellt. „Ein Laubfrosch, da schau an!“, sagt er. Ich freue mich. Einen Laubfrosch hatte ich noch nicht bisher. Soweit ich im Licht der Taschenlampe erkennen kann, ist er leuchtend grasgrün, mit hellem Bauch. Und ziemlich groß. Überhaupt bin ich erstaunt, wie unterschiedlich die Amphibien sind. So viele verschiedene Größen, Arten, Zeichnungen hatte ich hier, in einer Großstadt, nicht erwartet.

In meiner vierten Sammelwoche sind die meisten Tiere auf dem Rückweg, Richtung Wiese und Wald, wo sie den Rest des Jahres leben. Am Rand der Straße bleiben sie immer eine Weile hängen. Man merkt, dass sie nach der Wanderung, dem Gerangel um die Weibchen und dem Abblähen entkräftet sind. Der Straßenrand ist eine hohe Hürde für sie. Acht Tiere habe ich bereits aus der Rinne aufgeklaut und hinter dem Krötenzaun in Sicherheit gebracht.

Ein Radfahrer steigt ab, zeigt auf den Krötenzaun und fragt mich: „Was ist da?“ „Kröten“, antworte ich und leuchte mit der Taschenlampe kurz auf ein kleineres Exemplar, das sich gerade abmüht, um den Randstein hochzuklettern. „Ah!“, sagt er. „Wegen so was stehst du den ganzen Abend hier? Wo ich herkomme, macht niemand so was!“ „Tja“, sage ich, „vielleicht habt ihr mehr Kröten.“ „Ja, früher! Da gab es viele!“ antwortet er. Dann steigt er ab von seinem Rad und geht zu Fuß weiter. Sein Fahrrad schiebt er, den Blick auf den Boden gerichtet. Ich setze die Kröte jenseits des Krötenzauns ab und schaue ihr hinterher, wie sie langsam davonschleicht, dem Waldrand entgegen.

Ein Auto hält auf der Straße an, eine Mutter mit einem Mädchen im Grundschulalter. Sie steigen aus. „Fasst du die einfach so an?“ fragt das Mädchen. „Ja, sie sind nicht giftig. Aber Du solltest hinterher besser die Hände waschen und nicht in die Augen reiben.“ „Darf ich auch mal?“ fragt sie. „Klar!“, sage ich, „heute sind es viele, da kann ich Hilfe gut gebrauchen. Wie wäre es mit der dort drüben?“ Ich zeige ihr, wie sie die Kröte mit einer Hand nimmt und die andere darüber deckt. „Damit sie nicht herunterspringt und sich verletzt.“ Das Mädchen trägt die Kröte vorsichtig, andächtig, hinter den Zaun. Sobald sie auf dem Boden sitzt, krault die Kröte davon. „Wo geht sie jetzt wohl hin?“ fragt das Kind. „In den Wald zurück und ruht sich dort aus. Sie ist jetzt sehr müde.“, antworte ich.

Am fünften Dienstagabend sind es nur noch drei wechselwarme Nachzügler auf dem Rückweg, denen ich über die Straße helfe.

Einige Tage später kommt die offizielle Bestätigung vom BUND. Für dieses Jahr ist die Krötenwanderung hier in München zu Ende.

Wer mithelfen möchte: Wir freuen uns über neue Krötenhelfer*innen und Unterstützer*innen des Arbeitskreises Arten- und Biotopschutz beim BUND in München. Mehr Info unter:

<https://bn-muenchen.de/bn-muenchen/bn-vor-ort/>

Prodekanat München-Süd

Die bayerische Landeskirche mit ihren gut 2,3 Millionen Mitgliedern ist in verschiedenen Kirchenbezirken organisiert, auf der regionalen Ebene sind mehrere Gemeinden zu Dekanaten zusammengefasst. Die Lutherkirche gehört zusammen mit zehn weiteren Gemeinden zum Prodekanat München-Süd. Die Prodekanatssynode, in der alle Gemeinden vertreten sind, entscheidet als „Kirchenparlament“ über regionale Fragen, wie zum Beispiel die Anzahl der Stellen für Pfarrerinnen und Pfarrer, die Förderung von Projekten oder im Immobilienbereich.

Kerzen für die Löwen

Wie Sechzig noch den Aufstieg schafft

von Rolf Wohlfahrt

Der Ball ist rund, aber so richtig rund läuft es noch nicht in dieser Saison. Zu viele Unentschieden, zu wenige Punkte, zu sehr Mittelfeld der Tabelle.

Der erhoffte Aufstieg von Trainer Michael Köllners Münchner Löwen in die 2. Bundesliga ist noch machbar, klar, erfordert aber eine große Kraftanstrengung von allen Seiten und wahrscheinlich auch ein kleines bisschen Hilfe von ganz oben...

Da kommen wir in Luther ins Spiel, sind wir doch direkt im Zentrum des Geschehens zwischen Giesinger Bräu (Spielvorbereitung – jedenfalls der Fans...) und Sechz'ger-Stadion: Stoßgebete alleine reichen offenbar nicht aus, also öffnen wir unsere Lutherkirche vor den Spielen der Sechz'ger, damit Fans hier Kerzen für ein gutes Spiel (und für einen möglichst hohen Sieg) anzünden können und so unsere Mannschaft zusätzlich motivieren und noch einmal auf besondere Weise unterstützen.

Kerzen schießen keine Tore, das müssen unsere Spieler selbst (oder wie Torwart Marco Hiller und seine Löwen-Defensive die der anderen verhindern), aber ich glaube, der liebe Gott mag das Licht, ganz sicher auch das Licht unserer Kerzen, und wird dem Team den nötigen Rückenwind verschaffen. Immerhin hat er sich ja als Löwen-Fan geoutet, als er bei der Schöpfung den Himmel himmelblau gemacht hat!

Ob es für den Aufstieg reicht? Wahrscheinlich schon. Ich rechne fest damit: Dank der Tore! Dank der Siege! Auch dank der Kerzen!

Und auf jeden Fall machen wir Löwen-Fans etwas ganz, ganz Wichtiges: Wir halten zusammen und bringen Lichter der Hoffnung in unsere Welt!



Foto: Rolf Wohlfahrt

Zu unserem Preisrätsel



Bella Italia mitten in Giesing: Das Solo Italia bei der Lutherkirche

Das ist Giesinger Gemütlichkeit! Direkt am Giesinger Berg, ganz in der Nähe der Lutherkirche, serviert das liebevoll eingerichtete Solo Italia nicht nur viele Varianten der Pizza, sondern auch Antipasti, Salate, Pasta, Fleisch- und Fischgerichte. Die riesigen Pizzen (ca. 40cm) werden auf einem Holzbrett mit Pizzaschneider serviert. Der Teig der Pizza ist knusprig, der Boden dünn und sie schmeckt einfach nur gut!

Das Ambiente ist locker, ungezwungen... mit dem Hauch des echten Italien. Da strahlt die Sonne direkt ins Herz, und das Wasser läuft im Mund zusammen!

Alle Speisen und Getränke können auch zum Abholen bestellt werden oder werden nach Hause geliefert.

Probiert's doch einfach mal aus – und dann:

Buon appetito! Guten Appetit!

Fotos: Solo Italia

Die Rätselfragen

RÜBER: **2** Tagesstart, **11** Ausgang, **12** So sollte man nie sagen, **13** Ex EU-Mitglied, **14** Dt. Olympiamedaillengewinner (1988), **16** Ex Präsi von Olympique Marseille, **18** Titelheld bei Shakespeare, **20** Donauzufluss, **21** Irish oder Trend, **23** Eishacklerverein aus Oberbayern, **25** Lösung: 3 W., **28** japanische große Schwester, **29** der Saarländische Rundfunk, **30** Erdgeschoss, **32** Grautier, **35** drittgrößte Stadt Schwabens, **38** sangen My oh My and Far Far Away, **40** gelblicher Halsschmuck, **44** Sommers Vorname, **45** hat alle Freiheiten, **46** Wochenanfang, **47** König in Frankreich, **49** LA in Bayern, **52** träumte am weißen Strand von San Angelo, **55** zw. Mo. und Mi.,

56 54 in England, **57** Kölner Stürmerin (bis 2021), **58** II. König Norwegens.

RUNTER: **1** Volksdroge, **2** Pommesstand, **3** Betrieb, Konzern, Firma, **4** zuerst das Huhn, oder doch Das? **5** weinerliche Susanne, **6** kurze Seemeile, **7** Heute Tut, ist morgen? **8** Mit Lanze bewaffneter Reitersoldat, **9** Heimat der Spanier, **10** UHU, **11** per Pedes unterwegs, **15** Sie gilt es zu beweisen, **17** bayrisch ich auch, **18** ostfriesischer Motor, **19** Austrias Sahne, **22** deren Bürger wir sind, **24** zwischen MS und HS, **26** kleines Segelboot, **27** trägt sich nicht mit Katz, **31** Gesteinsforscher, **33** Dorf bei Durham, **34** britischer Männername, **36** g'spassig

Das Rätsel dieser Ausgabe:

Rätsel Ecke

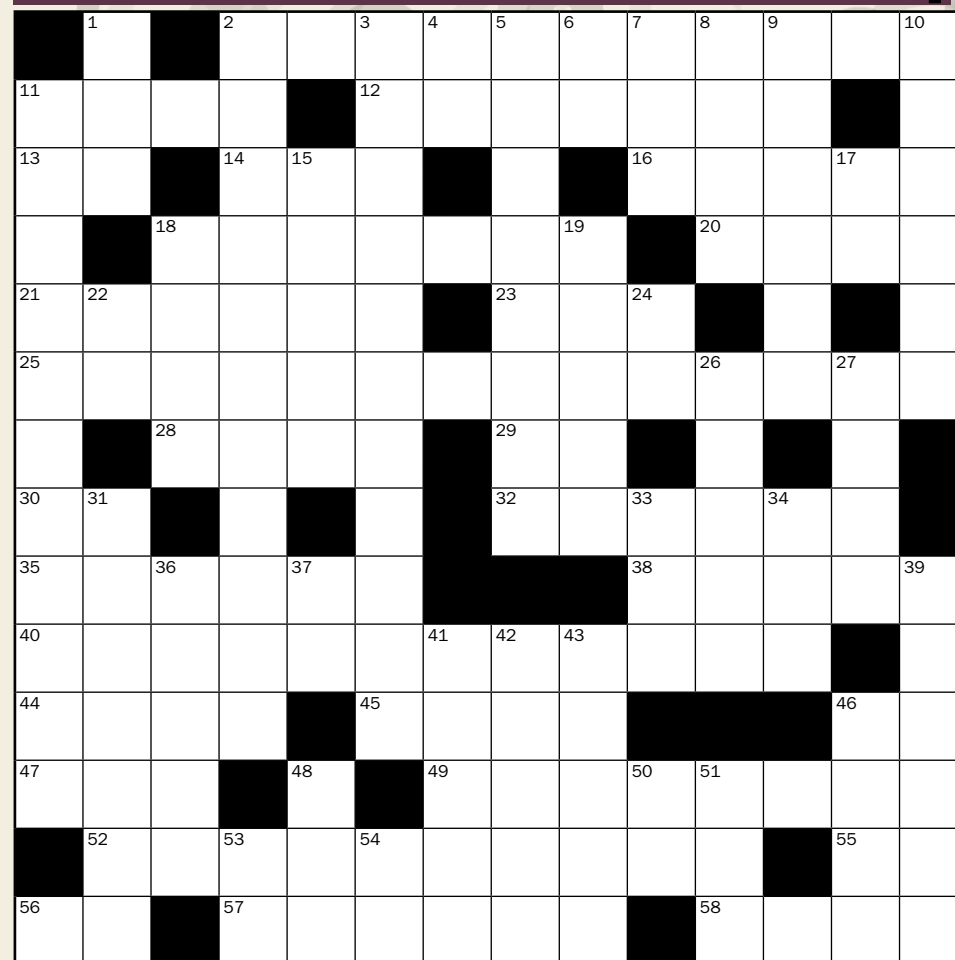
Der Gewinn dieses Rätsels: Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Gutscheine im Wert von je 25 € vom Solo Italia, Bergstraße 5.

Bitte schicken Sie die **Lösung** per Post an das »REDTeam des Gemeindebriefs«, Martin-Luther-Str. 4, 81539 München. @ rolf.wohlfahrt@elkb.de

Das Lösungswort des Rätsels im letzten Gemeindebrief war: **TONNAEHE**

Gewonnen haben: Margret Hater, Sandra Lommerzheim, Helga Gebray. **WIR GRATULIEREN!**

Rätsel



Viel Erfolg

in Norddeutschland, **37** kurz für Landkreis, **39** Liebesleben, **41** Dagoberts Goldspeicher ist voll davon, **42** Lärm um Nichts, **43** südafrikanisches Kinderhilfswerk, **46** ungarischer Hütehund, **48** kurz für

Incorporated, **50** kommt nach Mi. **51** mit aker ein Sportschuh, **53** englisches As, **54** zwischen Du und Sie. hfos

Einsendeschluss: 1.4.2022

Lösung des Rätsels 1/22 ist:

Postvertriebsstück

B 11055 F

Entgelt bezahlt

DPAG



Gute Vorsätze für das Jahr

1 Kippe verseucht 40 l Grundwasser.

Kippe -> Tüte -> Danke!

Dana, 12 Jahre

PS: Bitte mach das hier nicht kaputt!